

als Kreon Verständnis für ihre Frömmigkeit und Bruderliebe hat; sie erkennt in Kreons Handlung nur Willkür und Thorheit, wie Kreon in ihrem Werke nur die Zuchtlosigkeit und den Ungehorsam sieht.

Der Widerstreit des Gehorsams gegen die Obrigkeit und der religiösen Pflicht, welcher der Handlung zu Grunde liegt, ist auch in dem überlieferten Schluß der Sieben gegen Theben des Aeschylus gegeben. Während dort Antigone und Simene den Leichen der beiden Brüder die Totenklage singen, tritt ein Herold auf und verkündet, daß die Ratsherren der Stadt (*δήμων πρόβουλοι*) beschlossen haben, den Eteokles, den Verteidiger der Stadt, zu bestatten, den Polyneikes aber, welcher der Kadmeer Land verheeren wollte, unbegraben hinauszumwerfen, den Hunden zur Beute. Antigone erklärt, daß sie trotz dieses Beschlusses ihren Bruder bestatten werde. Der Chor thebanischer Jungfrauen teilt sich; die eine Hälfte schließt sich der Antigone an, um den Polyneikes zu bestatten; die andere geht mit zum Begräbnis des Eteokles. So endet das Stück.

Sophokles hat den Gedanken von dem Widerstreit der Pflichten aufgefaßt und benützt, um zu zeigen, daß leidenschaftliche Unbesonnenheit und Vermessenheit den Menschen ins Unglück stürzt (V. 1242 ff., 1349 ff.), daß bedachtsame Vorsicht und verständiges maßvolles Wesen (*σωφροσύνη*) der Güter höchstes ist (V. 1050, 1347). — Um dies zu zeigen, mußte er die Vertreter der beiden Richtungen so charakterisieren und in solche Lage bringen, daß sie in harten Kampf mit einander geraten und daß jede Aussicht auf versöhnliche Beilegung des Streites benommen ist. Kreon, ein Mann unbeugsamen Sinnes und starken Eigenwillens (V. 705 ff.), der sich in seiner neuen Herrscherwürde berufen fühlt, die staatliche Autorität mit aller Entschiedenheit zu wahren, argwöhnt bei der ersten Meldung von der Verletzung seines Verbotes frevelhafte Ränke politischer Widersacher. Dieser Argwohn umdunkelt seine Seele und macht